Grünes Kleeblatt

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Großgemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

No 14/2002

HALBZEIT:

Bewegung trotz Bremser

Ein kurzer Rückblick auf der halben Strecke: Was wir in den vergangenen zweieinhalb Jahren geschafft haben, was wir (noch) nicht erreicht haben.

In der Runde um den Heurigentisch klirren die Gläser, die Stimmung ist ausgelassen und die lokalen Partei-Größen, die an diesem Abend Kellner spielen, haben alle Hände voll zu tun. Obwohl seine politischen Gegner zu diesem kleinen Fest anlässlich der Weinlese geladen hatten, unterhält sich der Bürgermeister prächtig, mitten unter Grün-Wählern und blauen Gemeinderäten - wer da rot, schwarz oder sonst was wählt, welche Rolle spielt das schon?

Wer in Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg zu Hause ist, weiß schon nach diesen wenigen Zeilen, dass hier nicht vom Winzer-Fest der ÖVP in Kronberg die Rede sein kann. Wer unsere Gemeinde kennt, der weiß, es ist undenkbar, dass Bürgermeister Krenek im Kulturstadl, wenn dort die Schwarzen die Weinlese feiern, vorbeischaut und sich mit seinen Konkurrenten amüsiert..

Nicht Otto Krenek.

Deutschkurs: Lernen mit Spaß

Treibhauseffekt: Wetter-Kapriolen

24. November: Zukunft wählen

Während sich in vielen Gemeinden rings um uns längst herumgesprochen hat, dass Konkurrenz und unterschiedliche politische Ansichten die Zusammenarbeit in der Gemeinde sogar beleben können, haben Krenek und sein Team in den vergangenen zweieinhalb Jahren die politische Frontstellung zum Leitbild ihrer Gemeindepolitik erhoben:

Anträge im Gemeinderat werden nicht deshalb angenommen, weil sie gut und sinnvoll sind, sondern nur, wenn sie aus der roten Ecke kommen. Andere Vorschläge werden nicht deshalb abgelehnt, weil sie vielleicht unfinanzierbar oder überhaupt unsinnig sind, sondern oft werden sie niedergestimmt, weil sie nicht von der SPÖ gestellt wurden - auch dann, wenn sie richtig, sinnvoll und nützlich sind.

Eifersüchtig bewachen Krenek und seine Vasallen das Wissensmonopol, das ihnen das Bürgermeisteramt ermöglicht - gerade so viel an Information, wie das Gesetz ihm vorschreibt, rückt er zu den einzelnen Tagesordnungspunkten an andere Gemeinderäte heraus.

Jeder, der schon einmal beim Bürgermeister mit einem Anliegen vorstellig wurde, kennt das Gefühl: Warum, zum Teufel, fühlt man sich nach dem "Termin" plötzlich wie ein lästiger Bittsteller?

Dem Gemeinderat, der den Umbau des Schleinbacher Kindergartens betreuen sollte, wird die Aufsicht wieder entzogen, weil er sich um die Wünsche der Kinder kümmert, anstatt nur die Gemeindekasse im Auge zu haben.

Dem Verein "**DORFe/LEBEN**" wird seine Bitte, für einen Deutschkurs einmal wöchentlich in der Neuen Volksschule eine Klasse zur Verfügung zu stellen, abgelehnt und lapidar mitgeteilt, die Veranstaltung um 7 Uhr abends (!) störe den Schulbetrieb (was die Schuldirektion natürlich als "Unsinn" bezeichnet).

Beim Treffen (des Arbeitskreises Gesunde Gemeinde) werden jene Leute, die man davor zur Mitarbeit aufgefordert hat, einfach links liegen gelassen und ignoriert, sodass sie nur mit Mühe ein zweites Mal zur Mitarbeit zu bewegen sind.

Genau das aber scheint Absicht zu sein: alle, die nicht zum "inneren Kreis" rund um Krenek zählen, möglichst auszuhungern.

Das ist nicht nur politisch unklug. Es ist auch nicht nur Unfähigkeit, seinen Mitmenschen auch dann mit Anstand und Respekt gegenüber zu treten, wenn sie nicht deklarierte Krenek-Wähler sind. Sondern es ist der Stil dieses Teams. Ein Stil, der nicht davon beeinflusst ist, mit wem sie es zu tun haben - sobald es kein Roter ist. Ob es das **GRÜNE KLEEBLATT** ist mit nur einem Mandat im Gemeinderat oder ob es die ÖVP ist, Krenek und sein Team behandeln alle gleich herablassend.

Nach der ersten Hälfte der Amtsperiode dieses Bürgermeisters und seines "Teams", nachdem das **GRÜNE KLEEBLATT** die Gemeindepolitik erstmals praktisch kennen lernen konnte, ist dieser Stil, diese Atmosphäre der politischen Ausgrenzung die wohl ernüchterndste Erfahrung dieser zweieinhalb Jahre.

Dennoch haben wir einiges in Bewegung gesetzt:

GR Dieter Hensel
Grünes Kleeblatt

Es war ausdauerndes Drängen des **GRÜNEN KLEEBLATTS** nötig, bis die "**Gesunde Gemeinde**" beschlossen wurde: wenn auch halbherzig betreut und mit lächerlichen Finanzmitteln ausgestattet, plant die "Gesunde Gemeinde" im kommenden Jahr immerhin sechs Veranstaltungen rund ums Thema Gesundheit.

In den letzten zweieinhalb Jahren wurden die Gemeindebewohner erstmals **ausführlich über das Gemeindegeschehen informiert**. Die Regelmäßigkeit, mit der diese Zeitung und das "publik", unsere Zusammenfassung über die Gemeinderatssitzungen, umfassend informieren, zwang auch die anderen Fraktionen, nachzuziehen. Nicht zuletzt die Neugestaltung und Ausweitung des "Gmoablattls" hat offensichtlich an unseren Publikationen Maß genommen.

Auf Initiative unseres Gemeinderates Dieter Hensel wurde das **Ferienspiel** ins Leben gerufen und ist - von niemanden bestritten - ein voller Erfolg. Weit über 100 Kinder besuchten in den beiden Ferienmonaten die zehn Veranstaltungen. Vier der erfolgreichsten Aktionstage wurden vom "**DORFe/LEBEN**" betreut, einem Verein aus dem Umfeld des Kleeblatts. Krenek weiß offensichtlich um diesen Erfolg und seine Wirkung in der Öffentlichkeit. Er hielt es sogar für überflüssig, die grün-nahen Veranstalter im offiziellen "Gmoablattl"-Bericht zu erwähnen, während er vor allem rot-gefärbte Vereine, zum Teil sogar mit Namen der Funktionäre, penibel aufzählt.

Der Verein "**DORFe/LEBEN**" hat mit seinen vielfältigen Initiativen eine sinnvolle Ergänzung zum traditionellen Dorfleben geschaffen:

- **Vorträge über Joggen oder Herz-Kreislauf-Probleme** bereiteten den Boden für die "Gesunde Gemeinde" auf.
- **Theater-Abende mit der Laiengruppe "Die Fremden"** oder ein Dia-Vortrag zum Thema „**Kellergassen**" sorgten für lebhafte Diskussionen.

- Ideen und Organisationsarbeit des "**DORFe/LEBEN**" riefen den **Weihnachtsmarkt** in der Neuen Volksschule ins Leben.
- seit September besuchen - leider nicht im räumlichen Zentrum der Gemeinde, sondern im Schleinbacher Pfarrhof - Mitbürger mit fremder Muttersprache kostenlos einen vorerst zehnwöchigen **Deutschkurs** des "**DORFe/LEBEN**".

Lernen mit Spaß

Es ist Montagabend, wenige Minuten vor halb sieben. In kleinen Grüppchen, einzeln und paarweise pilgern Leute auf der Schleinbacher Hauptstraße zum Pfarrhof.

Leute, die zum großen Teil als "Fremde" deutlich erkennbar sind. Viele der Frauen tragen Kopftücher. Dabei hat der Herr Pfarrer doch gar keine Kanzleistunden um diese Zeit!

Diese Männer und Frauen sind Bürger unserer Großgemeinde.

Sie wollen Deutsch lernen und tun dies auch eifrig.

Zwei "Klassenräume" gibt es da.

Im Zimmer, aus dem dienstags immer Chorklänge zu hören sind, in dem Jungscharstunden und Erstkommunionsvorbereitung stattfinden, versuchen sich diejenigen, für die die deutsche Sprache noch das größte Hindernis ist, Kontakt mit Menschen aus ihrer neuen Heimat aufzunehmen.

Ein "Flipchart" ersetzt die Tafel, vorbereitete Plakate den Overheadprojektor.

Mit viel Freude und Begeisterung werden Wörter und Zahlen geübt, Dialoge gespielt und geschrieben, Arbeitsblätter ausgefüllt, Lernspiele durchgeführt.

Im Raum nebenan, an so manchem Sonntag Teil des Pfarrcafes, sitzen die bereits Fortgeschrittenen. Sie verstehen schon sehr viel, sprechen gut. Und doch sind sie der Einladung des Vereins Dorferleben gefolgt. Sie möchten noch mehr lernen,

wollen weniger Fehler machen.

Nach gut eineinhalb Stunden sind alle - rund zwanzig Teilnehmer und ihre Betreuer - rechtschaffen müde. Und doch, allen Beteiligten ist anzusehen, dass es Spaß gemacht hat. " Gute Nacht! Bis nächsten Montag!"

Deutsch lernen macht Freude

Einander Kennen lernen ebenso.

Der Pfarrhof ist ein Ort der Begegnung - nicht nur pfarrintern.

Schon beim Ferienspiel 2002 konnte der Verein **DORFe/LEBEN** drei von vier Aktionstagen dort abhalten.

Das Miteinander prägt Leben einer Gemein(d)schaft.

Mit einem Wort: Unsere Zukunft

Ein Alfred Gusenbauer, der seine Abneigung gegen Abfangjäger erst entdeckt, nachdem der Erfolg eines Volksbegehrens erahnen lässt, wie gut das Thema beim Wähler ankommt, ist bestimmt nicht der Regierungs-Chef, den wir uns wünschen.

Ein Wolfgang Schüssel, dem es ziemlich egal zu sein scheint, wen er an sein Herz drückt, um an der Macht zu bleiben, wohl auch nicht.

Alfred Gusenbauer hat ebenso wenig wie Wolfgang Schüssel ausgeschlossen, dass wir nach dem 24. November mit einer Neuauflage der Großen Koalition rechnen müssen - ein Bündnis, das nicht nur neuen Proporz und Postenschacher bedeutet, sondern die Fortsetzung der Belastungen der letzten zweieinhalb Jahre, garniert mit den Beton-Plänen der SPÖ (unter anderem der rasche Ausbau der A5 durch unser Gemeindegebiet, wie im Internet nachzulesen ist).

Wer am 24. November die SPÖ wählt, stimmt keineswegs wirksam gegen die Fortsetzung der schwarz-blauen Belastungs-Koalition, sondern treibt den Teufel mit Beelzebub aus: er wählt die Große Koalition. Denn eine gestärkte SPÖ interessiert nach der Wahl nur, wer ihr die Macht beschaffen kann: geht sich Grün+Rot nicht aus, wird sie keine Skrupel haben, jede Vereinbarung mit der Schüssel-VP einzugehen, die nötig ist, um an die Macht zu kommen.

Das gleiche gilt natürlich auch, wenn die Grünen dazugewinnen und deren Mandate mit der SPÖ die Mehrheit ergeben. Auch den Grünen gegenüber wird Gusenbauer alle Zugeständnisse machen, die nötig sind, um ihn zum Kanzler zu machen.

Am 24. November in der Wahlzelle sollte daher jeder entscheiden, ob er mit seiner Stimme das wählt, was Schüssel vom Koalitionspartner verlangen wird: Abfangjäger, Pensionskürzungen und Einsparungen in der Bildungspolitik, um nur einige zu nennen.

Oder ob er mit seiner Stimme dem zum Durchbruch verhilft, was die Grünen vom Koalitionspartner SPÖ fordern werden: soziale Gerechtigkeit, ökologische Rücksichtnahme, Vorrang für die Bildung - mit einem Wort: eine Zukunft für uns..

Wer seine Wahlstimme gegen die letzten zweieinhalb Jahre Belastungspolitik und Demokratieabbau einsetzen will, kann nur grün wählen.

Dieter Hensel

Das Wetter spielt gar nicht so verrückt!

Wir Österreicher sind es gewöhnt, Naturkatastrophen nur auf dem Bildschirm zu erleben- Überschwemmungen in Asien, Wirbelstürme in den USA, Dürreperioden in Indien - Diese Dramen spielten sich fern von uns ab. Doch nun häufen sich die Unwetterkatastrophen und sie nehmen an Intensität zu und sie kommen näher! Der Klimawandel hat auch uns eingeholt, wir sind mittendrin.

Wissenschafter belegen , dass die globalen Durchschnittstemperaturen steigen. Die Folgen:

- Milde Winter, in denen der Niederschlag meistens als Regen fällt, erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Jahrhunderthochwassern.
- Die Gletscher schmelzen rapide - ihr Volumen hat sich seit 1850 um die Hälfte verringert, 30 % der Gletscherflächen sind schon geschmolzen.
- Der Meeresspiegel steigt auf Grund der Erderwärmung, tiefer liegende Inseln sind akut bedroht.
- Ungewöhnlich heiße Sommer in den Ländern rund ums Mittelmeer lassen die landwirtschaftlichen Flächen verkarsten, der Grundwasserspiegel sinkt und die Ernte verdörrt.

Wir sind heute die Klimamacher. Kohlendioxid, CO_2 , ist verantwortlich für mehr als die Hälfte des vom Menschen gemachten Treibhauseffekts. Es entsteht bei der Verbrennung fossiler Stoffe. Noch nie war die CO_2 -Konzentration so hoch wie heute. Wir verheizen fossile Energie in allen Lebenslagen: wenn wir heizen, Auto fahren, Licht einschalten. Hauptverantwortlich sind die Industrienationen mit ihrem verschwenderischen Lebensstil. Ihre Bevölkerung - 20%der Menschheit -, verursachen 80 Prozent der CO_2 Emissionen weltweit.

Österreich hat heuer das Kyoto - Protokoll ratifiziert, das eine Reduktion von sechs Treibhausgasen von mindestens 5 % unter das Niveau von 1990 vorschreibt.

Doch allein bei uns sind die CO_2 -Emmisionen von 1990 bis 2000 um drei Prozent gestiegen. Während die Kleinverbraucher Einsparungen von 4 % erreichten , die Landwirtschaft 14 % und die Wärme- und Heizkraftwerke sogar um 21 %, stiegen die Emissionswerte des Verkehrs im gleichen Zeitraum um 35 % (!), wie die jüngste Studie des VCÖ nachweist.

Wenn die Sonne die Ernte verbrennt und Gewittergüsse ganze Häuser wegspielen, sagen wir gerne, das Wetter spiele verrückt. Angesichts dieser Zahlen fragt man sich, wer hier verrückt spielt.

Und kein Ende ist absehbar: Durch den Bau der Nordautobahn von Wien nach Drasenhofen werden die Emissionen von derzeit 81.000 Tonnen CO_2 pro Jahr auf 219.000 Tonnen im Jahr steigen (VCÖ- Studie). Die Verkehrspolitik der Bundesregierung schert sich nicht um den Umweltschutz. Der Schwerpunkt des Generalverkehrsplanes liegt im Straßenausbau - bis zum Jahre 2006 sollen 9,4 Milliarden Euro in den Ausbau der Straßen fließen! Das ist mit dem Klima- und Umweltschutz absolut unvereinbar. "Damit werden die Tiroler Verhältnisse im Transitverkehr über kurz oder lang auch in Ost-Österreich herrschen" (F. Kroiss, Ökobüro).

Was können die Politiker tun?

- Eine konsequente **Anti-Atompolitik** - Auch wenn uns derzeitige Regierung den EU-Forschungsgeldern für Atomkraft zugestimmt hat
- Die für die nächsten vier Jahre verantwortlichen Bundespolitiker müssen sich einer Aufstockung der **EURATOM-Kredite** für neue AKW **entgegensetzen.**
- In Österreich die **Renaturierung** von Fließgewässern und die Rückgabe von Überflutungsflächen an die Natur forcieren.
- Den Generalverkehrsplan auf seine **Klimaverträglichkeit** zu überprüfen.
- Beitritt zum **Klimabündnis** - Hier geht es nicht um 508 € Mitgliedsbeitrag, die der Bürgermeister als Grund für die Ablehnung vorschiebt.

Klimabündnis für unsere Gemeinde bedeutet:

Öffentlichkeitsarbeit zu Umweltthemen;

Aktionen im **Schulbereich**;

Förderung der **Zusammenarbeit** zwischen Gemeinde und BürgerInnen im Bereich Umwelt;

Einsatz **umweltverträglicher Produkte** in öffentliche Einrichtungen;

Sanfte Mobilität; Förderung des **Radfahrens** und des Zufußgehens;

Maßnahmen zur **Beruhigung des motorisierten Verkehrs**;

Berücksichtigung von Maßnahmen hinsichtlich der **Verringerung der CO_2 Emissionen** schon bei der Planung öffentlicher Gebäude;

Verstärkter Einsatz von **erneuerbarer Energie:** Sonne, Biomasse usw.

Was können wir tun?

- Wir kaufen Produkte aus unserer Region.
- Wir steigen auf öffentliche Verkehrsmittel um
- Wir satteln für kurze Strecken das Fahrrad
- Wir wechseln zu einem ÖKO - Stromanbieter
- Wir untersützen eine Politik, für die Klimaschutz und Umweltschutz ein echtes Anliegen ist.

Termine:

RUSSBACHWANDERTAG

Unterwegs Besichtigung und Information über die Baustelle des Renaturierungsbeckens Schleinbach, dann zur Luisenmühle.

Sonntag, **27.Oktober 2002**, Treffpunkt **13 h 30, Bahnhof Schleinbach**

Nähere Information unter Tel.: 4606

OSTREGION OHNE STAU

Konzept gegen Transitwahnsinn und Dauerstau.

Präsentation und Diskussion am Montag, **28.Oktober 2002, 19 h, Gasthof Reich, Wolkersdorf**

mit

NR Eva **Lichtenberger**, Verkehrssprecherin der Grünen im Parlament,

LAG Mag. Martin **Fasan**, Verkehrssprecher der Grünen im NÖ-Landtag,

GR Elisabeth **Kerschbaum**, Grüne Spitzenkandidatin im Wahlkreis Weinviertel

GESUNDE GEMEINDE

„Big Mac, Hamburger & Co" - Ernährungsgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen, Vortrag von Mag. Gernot Loitzl, Ernährungswissenschafter

Mittwoch, **6. November 2002, Millenniumsschule, 20 Uhr**

ADVENTKONZERT

der **Singgemeinschaft Schleinbach**,

Sonntag **8. Dezember 2002, 17 h, Pfarrkirche Schleinbach**

Impressum:
Grünes Kleeblatt
c/o Dieter Hensel
2123 Schleinbach Waldgasse 21
Telefon: 02245 / 4606
Eigenproduktion